Nachlese - RAUS AUS DER DÄMMERUNG
Umgang mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen bei Kindern und Jugendlichen

Drogenkonsum und -handel betreffen auch die sozialpädagogischen Angebote der Kinder- und Jugendhilfe. Beim Themenabend „Raus aus der Dämmerung“ am 03. April 2025 wurde die neue *Handlungsleitlinie für den Umgang mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen bei Kindern und Jugendlichen* vorgestellt. Diese liefert tragfähige Antworten für mehr Sicherheit in der sozialpädagogischen Arbeit, erarbeitet gemeinsam von Expert:innen aus der Praxis und der Landeskoordination.

Thomas Schwarzenbrunner, Sucht- und Drogenkoordinator:in Land OÖ, Peter Kramlinger, Vertreter:in der Fachabteilung Kinder- und Jugendhilfe Land OÖ, und Julia Hauser, Qualitätsmanager:in bei „Soziale Initiative“, waren intensiv an der Erstellung des Leitfadens beteiligt und haben den ca. 75 Gästen einen Einblick in das Konzept gegeben. Im Anschluss fand eine rege, praxisnahe Diskussion der Expert:innen mit dem interessierten Publikum statt. Auch Landesrat Mag. Michael Lindner und Mag. Theresia Schlöglmann, MTD, von der Landesregierung, Abteilungsleitung Kinder- und Jugendhilfe, bewiesen mit ihrer Teilnahme die hohe Relevanz des Themas.

Wir haben drei wichtige Erkenntnisse zusammengefasst!

Der Dialog mit Kindern/ Jugendlichen ist die Basis

Grundlagenwissen zum Thema Drogen, Sucht und Strafrecht ermöglicht den Praktiker:innen eine gewisse Sicherheit im Umgang mit dem Konsum von Substanzen bei Kindern und Jugendlichen. Die Leitlinie dient dazu als Rahmen. Dabei finden vor allem präventive Ansätze als auch Substanzinformationen ihre Beachtung. Fließt dieses Wissen in eine gemeinsame, partizipative Auseinandersetzung in den Wohngruppen, wird ein bislang oftmals tabuisiertes Thema „besprechbar". Als oberstes Ziel gilt also die Dialogfähigkeit zwischen Kindern/Jugendlichen und den Sozialpädagog:innen herzustellen und zu fördern.

Den Jugendlichen fundiertes Wissen über die Risiken und die Wirkung psychoaktiver Substanzen zu vermitteln, ermöglicht einen reflektierten Umgang mit Konsumverhalten. Dazu gehört die Aufklärung über Substanzen, ihre Wirkungen sowie mögliche Suchtgefahren. Es beinhaltet weitere präventive Ansätze, die auf frühzeitige Intervention und Risikominderung abzielen.

Theoretische und praktische Bildungsangebote stellt z.B. das Institut Suchtprävention bereit. Das hilft, um Fachkräfte in der Arbeit mit konsumierenden Jugendlichen bestmöglich zu unterstützen.

Akzeptierende Haltung unterstützt durch weiterführende Angebote

Eine akzeptierende Haltung bedeutet nicht, Substanzkonsum einfach hinzunehmen oder tatenlos zu bleiben – vielmehr geht es darum, Kinder und Jugendliche ohne Vorurteile oder Stigmatisierung dort abzuholen, wo sie stehen.

Handelt es sich nicht mehr um Probier- und/oder Gelegenheitskonsum, müssen – flankierend zur präventiven Ausrichtung – weitere Angebote in Betracht gezogen werden. Vor allem akzeptanzorientierte und niederschwellige Ausrichtungen lösen wenig Reaktanz aus und werden am Ehesten angenommen. Das Ziel ist, Jugendliche ohne stigmatisierende oder moralische Verurteilung zu erreichen, um den Einstieg in präventive oder therapeutische Maßnahmen zu erleichtern.

Der Leitfaden fordert ein breites Spektrum an Hilfsangeboten, die den spezifischen Bedürfnissen der Betroffenen gerecht werden, um eine gesunde, risikoarme Handhabung von Konsumverhalten zu fördern. Insbesondere soll der Übergang zu schädlichem Gebrauch und Abhängigkeit frühzeitig erkannt und durch geeignete Maßnahmen verhindert werden.

Suche nach dem funktionalen Äquivalent des Konsums: Was steckt dahinter?

Beim Konsum von Substanzen dürfen wir von der Annahme „des guten Grundes" ausgehen. Der Konsum von Substanzen stellt einen Lustgewinn oder eine Möglichkeit dar, dem Alltag zu entfliehen. In nicht seltenen Fällen wird er als Coping-Strategie oder auch

als Überlebensstrategie genutzt – so paradox dies auch klingen mag. Entscheidend ist, hinter die Substanz zu blicken: Welchen Gewinn bringt der Konsum den Jugendlichen – und wie können wir gemeinsam Alternativen entwickeln?

Diese Aushandlungsprozesse bilden die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung und eröffnen neue Handlungsspielräume, die es beim Überschreiten des Probier- oder Gelegenheitskonsums dringend braucht. Durch neugieriges Interesse, ein aufrichtiges und ehrliches Beziehungsangebot und eine explorierende Gesprächskultur wollen wir gemeinsam mit den Jugendlichen die Hintergründe für den Konsum erforschen. So können alternative Handlungsstrategien entwickelt werden. Dabei ist die Förderung von personalen und interpersonalen Kompetenzen essenziell.

Der Themenabend, besonders die Diskussion machte deutlich, wie wichtig ein differenzierter, reflektierter und zugleich praxisnaher Umgang mit dem Thema Substanzkonsum bei Jugendlichen ist. Die neue Handlungsleitlinie bietet dafür einen Rahmen und unterstützt Fachkräfte mit Orientierungsfragen, Ressourcen und fundierten Methoden. Im Zentrum steht stets der Dialog – als Schlüssel für Beziehung, Verständnis und Veränderung.

Download der Handlungsleitlinie